



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1903**

321 (15.7.1903) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-104433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-104433)

# General-Anzeiger



(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Telephon: Direktion und

Druckerei: Nr. 841

Redaktion: Nr. 877

Expedition: Nr. 218

Postamt: Nr. 815

Monument:  
Tägliche Ausgaben

70 Pfennig monatlich.

Trägerlohn 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
ausschlag 25 Pf. pro Quartal.  
Einzelnummer 5 Pf.

Rur Sonntags-Ausgaben

20 Pfennig monatlich.

ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:  
Die Colonatzeile ... 20 Pf.

Kurzweilige Inserate ... 25

Die Reklamazeile ... 60

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“.

In der Postliste eingetragen

unter Nr. 3021.

Nr. 521.

Mittwoch, 15. Juli 1905.

(Mittagblatt.)

### Bebel contra Bernstein.

In der „Neuen Zeit“ hat, wie wir gestern berichteten, der Obergebet Bebel die Schale seines heiligen Hornes über den ungleich vernünftigeren Bernstein ausgegossen. Bebel will sich den großartigen Sieg vom 16. Juni nicht durch Bernsteinsche Betrachtungen bereichern lassen, Betrachtungen, welche den Jubel der Gegner erregten. Herr Bebel scheint in der Pathologie wenig Erfahrung zu haben: von einem Jubel im bürgerlichen Lager über die Ausführungen des Theoretikers Bernstein haben wir wahrhaftig nichts gemerkt, jedoch ist die freudige Anerkennung in der bürgerlichen Presse zum Ausdruck gekommen darüber, daß auch in der sozialdemokratischen Partei der Verstand über die Thorheit endlich die Oberhand zu erlangen scheint. Herr Bebel ist das freilich sehr unangenehm, auf die Dauer wird er es jedoch — so hoffen wir wenigstens, wenn der Glaube auch nicht sehr groß ist — nicht verhindern können. Dafür spricht auch eine Bemerkung des hiesigen Sozialistenblattes, der „Mannheimer Volkszeitung“, welche Folgendes zu Bebel's Hornes-ausbruch schreibt:

„Man hat beim Lesen dieser Zeilen den Eindruck, daß sie das Produkt einer momentanen Erregung sind, wie sie sich an hervorragender Stelle unserer wissenschaftlichen Revue, und noch dazu in dem schon äußerlich nach gepreßten Arrangement, nicht breit machen sollte. Wir haben nach Kenntnisnahme von Bebel's Erklärung den Bernsteinschen Aufsatz nochmals durchgelesen, darin aber trotz eifrigen Suchens kein „Buhlen um die Gunst der bürgerlichen Parteien“ finden können. Was Bernstein schrieb — wir sind durchaus nicht mit allen seinen Ausführungen einverstanden — hätte zum mindesten den Rechtfertigungsgrund der Aktualität für sich, auf alle Fälle aber muß Bernstein, wie jedem andern Parteigenossen, das Recht der freien Meinung äußern und sich nicht durch die Drohen mit dem Strafgericht des Parteivorstandes, sobald einer oder der andere anderer Parteigenossen gegen die persönliche Ansicht eines andern, und habe sich dieser um die Partei noch so sehr verdient gemacht, verhalten, ist nicht dazu angehalten, den freien Meinungsäußerung in unserer Partei zu fördern, und sollte deshalb endlich einmal unterlassen werden. Gleich und hat sich wohl keiner unserer parteigenössigen Leser durch den Bernsteinschen Aufsatz das ewige Drogen mit dem Strafgericht des Parteivorstandes, sobald einer oder der andere anderer Parteigenossen gegen die persönliche Ansicht eines andern, und habe sich dieser um die Partei noch so sehr verdient gemacht, verhalten, ist nicht dazu angehalten, den freien Meinungsäußerung in unserer Partei zu fördern, und sollte deshalb endlich einmal unterlassen werden. Gleich und hat sich wohl keiner unserer parteigenössigen Leser durch den Bernsteinschen Aufsatz das ewige Drogen mit dem Strafgericht des Parteivorstandes, sobald einer oder der andere anderer Parteigenossen gegen die persönliche Ansicht eines andern, und habe sich dieser um die Partei noch so sehr verdient gemacht, verhalten, ist nicht dazu angehalten, den freien Meinungsäußerung in unserer Partei zu fördern, und sollte deshalb endlich einmal unterlassen werden.“

Das heißt gewiß eine deutliche Sprache reden, die jeden angenehm berührt. Bebel, der fortwährend in die Welt hinaus schreit: „Freiheit und Gleichheit“ und was dergleichen Sachen noch mehr sind, in der eigenen Partei duldet er kein freies Wort. Auf dem roten Kongress in Dresden in den Septembertagen soll über Bernstein fürchterliches Gerücht gesehen und ihm für seine „verleumdenden“ Äußerungen und sein „Buhlen um die Gunst der bürgerlichen Parteien“ der Scheiterhaufen errichtet werden. Es wird also auch in diesem Jahre ein fröhliches gegenseitiges Hühneraugenabstreifen geben; vielleicht geht es diesmal nicht so schmerzlos ab wie im letzten Jahre. Das Alles soll uns aber gleich sein; hoffen wir, daß in Dresden auf dem Parteitag der Sozialdemokraten der gesunde Menschenverstand über die ver-

lehrten Parteiprinzipien der „Unentwegten“ endlich den Sieg erringen wird. Kommt den Genossen die Einsicht nicht jetzt, wir fürchten, sie wird ihnen dann überhaupt nicht mehr kommen.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 15. Juli 1905.

#### Wegen die Reichseinkommensteuer.

Die von Herrn Landgerichtsrath Scherer in Karlsruhe in seiner im Karlsruher jungliberalen Verein gehaltenen Programmrede vorgeschlagen worden war, wendet sich die „Köln. Zig.“ in einem längeren Artikel. Nachdem das Blatt sich über die übrigen Darlegungen des Herrn Scherer zustimmend ausgesprochen und erklärt hat, daß „Herr Scherer als das Programm der Jungliberalen klar und unzweideutig das Programm der Nationalliberalen Partei hingestellt habe“, führt es weiter aus: „Leider hat er selbst in seiner Rede sich in einer sehr wichtigen Frage von dem nationalliberalen Programm entfernt, indem er die Forderung aufstellte, daß die Ausgaben für unser Heer nicht durch indirekte Steuern, sondern durch eine Reichs-Einkommensteuer und eine Reichs-Erbchaftssteuer getragen werden. Wir glauben der jungliberalen Bewegung einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie warnen, eine solche untreue Forderung aufzustellen, die für übersehbare Zeit nicht zu erfüllen ist, und die lediglich geeignet ist, Verwirrung in den Reihen der Freunde einer dringenden notwendigen Reichsfinanz-Reform herbeizuführen. Das nationalliberale Programm kennt nicht die Forderung der Uebertragung der bisher den Einzelstaaten vorbehaltenen direkten Steuern auf das Reich. Es verlangt „Sicherheit und gegenüber den Einzelstaaten Unabhängigkeit des Reichsfinanzwesens; jeder Teil soll die ihm notwendigen Mittel aus eigenen Einkunftsquellen aufbringen; hiermit auch Sicherheit für die Einzelstaaten, daß sie dem Reich nicht durch finanzielle Ansprüche in der fortschreitenden Erfüllung notwendiger Kulturaufgaben beeinträchtigt werden; wenn möglich: Zusammenbau von überschüssigen Reichseinkünften an die Einzelstaaten; keine Monopole; geordnete Schuldentilgung, in Preußen sichere Grenzen zwischen Eisenbahn- und allgemeinen Staatsfinanzen“. Ein Abweichen von diesem Programm, wie es Herr Scherer will, kann nur Verwirrung hervorrufen. Selbst wenn man die Kriegskosten mit einer jährlichen Ausgabe von über 200 Millionen außer Betracht lassen wollte, so genügt die Ausführung des Gesamtbedarfs für unser Heerwesen mit jährlich über 700 Millionen Mark, um den Nachweis zu erbringen, daß die Scherer'sche Forderung der Deckung dieses Bedarfes durch eine Reichseinkommen- und eine Reichserbchaftssteuer von vornherein ausgeschlossen ist. Dazu kommt, daß dem Reich in Folge seiner geschichtlichen Entwicklung die indirekten Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern, die zur Zeit über 800 Millionen betragen, vorbehalten sind, und daß dem Reich aus den Betriebsverwaltungen (Post- und Telegraphie, Reichsdruckerei, Staat-Lothringische Bahnen) und aus der Reichsbank etwa 80 Millionen zufließen. Die Hinzuziehung von direkten Steuern in dieses bereits weit ausgebildete und nicht mehr rückgängig zu machende System der indirekten Steuerveranlagung würde lediglich zu einer weiteren Verwirrung zwischen den Finanzen

des Reichs und der Einzelstaaten führen und die Finanzen der mittleren und kleineren Staaten, und vor allem der Gemeinden, aufs äußerste gefährden. Wir haben in den letzten Jahren wiederholt an der Hand unanfechtbarer statistischer Angaben nachgewiesen, daß schon jetzt die Belastung vieler Gemeinden durch direkte Steuern unerträglich geworden ist, und für viele sogar die Gefahr in sich schließt, daß die wohlhabenden Steuerzahler aus den überlasteten Gemeinden geradezu vertrieben werden. Eine Steigerung dieser sehr fühlbaren Steuerlast durch eine neu einzuführende direkte Reichssteuer wird unter den jetzigen finanziellen Verhältnissen kein Staatsmann in Angriff nehmen. Ein solcher Vorschlag ist leicht in der Studierstube ausgedacht, aber bei genauerer Prüfung erweist er sich als unvereinbar mit den tatsächlichen Verhältnissen. Das nationalliberale Programm ist nach vielfachen Kämpfen und Erörterungen aufgestellt; es wird sich auch als zuverlässige Grundlage der jungliberalen Bewegung bestens bewähren. Aber umso mehr kann man auch von den Führern dieser Bewegung verlangen, daß sie auch an diesem Programm unbedingt festhalten und nicht in dasselbe einzelne vorläufig unerfüllbare Sonderwünsche hineintragen.“

#### Württembergische Eisenbahnsamerezen.

Aus Stuttgart, 14. Juli schreibt die „Süd. Reichs Corr.“: Bei den Preberörterungen über die Verkehrs-umleitung-gegen ist gegen Württemberg zum Teil geltend gemacht worden, Ungünstigkeit und mangelhafte Leistungsfähigkeit der württembergischen Bahnen veranlasse und rechtfertige solche Umwege. Der Verkehrsminister Herr v. Soden benützte die Beratung des Eisenbahnetats in der Ersten Kammer, um diese Behauptung entschieden zurückzuweisen und feierlichen Protest dagegen einzulegen. „Die württembergischen Eisenbahnen“, sagte der Minister, „sind zur Bewältigung des Verkehrs, der um unsere Grenzen geleitet wird, zu jeder Zeit und in jeder Richtung im Stande.“ In der That sind die von Finanzperiode zu Finanzperiode unaufhörlich sich folgenden Millionenforderungen der Kreditgesetze für Eisenbahnbedürfnisse eben so viele dokumentarische Zeugnisse, wie die württembergische Eisenbahndirektion nichts versäumt, auf der Höhe der Konkurrenz zu bleiben und die Leistungsfähigkeit ihrer Linien zu steigern. Im übrigen enthielt sich der Minister, die ganze, gründlich genug erörterte Frage noch einmal aufzurollen. Er erhielt sich auch ablehnend gegen einen von dem Berichterstatter der Ersten Kammer, Erprinzen zu Löwenstein-Rosenberg, empfohlenen Appell an das Reich, der schmerzlich ein Echo finden würde; vielmehr hätte sich die württembergische Verwaltung nach wie vor an den Weg friedlicher Vereinbarungen mit den beteiligten Verwaltungen. Der Minister wies in diesem Zusammenhang darauf hin, wie die Eisenbahnverwaltung zu den in der zweiten Kammer gegebenen Darlegungen genötigt gewesen sei behufs ihrer eigenen Rechtfertigung gegenüber der Volksvertretung und wie es nicht in ihrer Absicht gelegen habe, wenn diese rein sachlichen Darlegungen von dieser oder jener Seite zu ungerechtfertigten oder in der Form verletzenden Angriffen gegen andere Verwaltungen benützt worden seien. Aus der Mitte des Hauses wurde vom Berichterstatter insbesondere noch darauf hingewiesen, daß, da der Frachtberechnung jeweils die kürzeste Strecke zu Grund gelegt werde, die Umführungen auf längeren Strecken den betreffenden Verwaltungen selbst

### Das Testament eines Sonderlings.

Roman von A. von Treybedt.

Nachdruck verboten.

5) (Fortsetzung.)  
Ein verächtlicher Blick des Stammelns flog aus den Augen der Mutter zu der Sprechenden hinüber. Schon oft hatte Jean Döring Gelegenheit gefunden, Stephanies Mitleid den Männern gegenüber zu beobachten. Daß auch Elhoff es dem Anschein nach nicht vermocht hatte, ein wärmeres Gefühl in dem schönen Mädchen zu wecken, erfüllte die Mutter fast mit Besorgnis. Sie verzichtete sich aber vorläufig ganz ruhig, wie immer, wenn sie fürchten mußte, mit ihren Anklagen ihres Namens Mißfallen zu erregen.  
Inzwischen hatte Eva eine Stulle reichlich mit kaltem Wildpret belegt und sie dem Vater vorgelegt. Man füllte sie seine Tasse mit Thee, warf Zucker hinein und setzte die Kirschblüten daneben.  
Döring sah mißvergnügt auf seinen Teller.  
„Da bringe das nicht herüber“, erklärte er endlich. „Der wißt doch, wenn wir so miserabel zu Mache ist, kann ich das Fleisch nicht essen.“  
„Aber Papa!“ rief Eva bestürzt. „es ist Rehbraten, Dein Lieblingsbeleg.“  
„Du hast ihn mir aber bereits eine halbe Woche vorgelegt, und ich habe ihn mir gründlich kaltherbe gegessen, man will doch auch einmal eine Aenderung haben!“  
Jean Döring zuckte nicht zusammen. „Wenn Du keinen Appetit mehr hast, Papachen, so ist es am besten, Du trinkst keinen Thee und gehst dann so gleich zu Bett“, bemerkte sie sanft. „das Buffet im Kasino war auch vorzüglich besetzt.“  
„Es verlangte mich nicht nach den Delikatessen.“  
„Ja, Papachen, es ist außer dem Wildpret nichts im Hause, und jetzt zur Nachtzeit ja auch nichts herbeizuschaffen. Sage nur, was

Du haben möchtest, zum Frühstück besorge ich Dir, was Dein Herz wünscht und begehrt.“  
Julius warf sich in seinen Stuhl zurück und starrte wieder mürrisch vor sich hin. Er hatte, ehe er sich ins Kasino begab, in der Speisekammer einige Eier erwidert und ein Glas mit Fruchtgelee. Sogleich war das Verlangen nach einer Omelette in ihm wach geworden. Er eilte ins Wohnzimmer, um sich sein Lieblingsgericht schnell zubereiten zu lassen, aber zu seiner Enttäuschung gewahrte er, daß seine Damen schon frisiert waren und auch die Schleppe bereits angelegt hatten. Nun mußte er sich einstweilen wohl oder übel seinen Appetit verzeihen lassen, doch während des ganzen Abends hatte ihn der Gedanke an die Omelette gequälert. Er hätte sich die Speise im Kasino zubereiten lassen können, aber das gab sein Eigenheim nicht zu.  
„Wohlweislich sind noch einige Eier im Hause?“ warf er jetzt scheinbar unabsichtlich hin.  
Jean Döring aber kannte ihren Gatten viel zu genau. Sie erhob sich sogleich. „Ich fürchte nur, gekochte Eier werden Dir zu dieser ungewohnten Stunde nicht dienlich sein“, wandte sie vorsichtig ein, aber sie hatte bereits ein Tuch um die Schulter gelegt, denn in der Küche war es eifrig toll.  
„Ich bin ganz Deiner Meinung“, stimmte Julius bei, welcher mit seinem Verlangen nach der Omelette und einem Anflug von Beliebigkeit und Scham rang. „Du kommst mir aber morgen zum Frühstück eine Omelette von den Eiern baden, darauf habe ich einen wahren Heißhunger. Wenn Du mir die Omelette mit dem Eihäutchen fällst und mit dem Rest Marobrunnen, den Du im Buffet verschlossen hast, dazu gibst, so wäre das ein Wärmemahl.“  
Jean Döring lachte belustigt auf. Sie hatte bereits ihre Tische vor der kalten Küche und ihr Unbehagen darüber, das französische Zimmer dieses verzogenen Mannes wegen verlassen zu müssen, überwunden. Auch die beiden Mädchen saßen lächelnd und sich gegenseitig verständnisvoll ansehend, auf den Vater, welcher noch immer schmolzend seine Stulle figürte.

„Warum sagst Du nicht einfach, daß Du Appetit auf die Omelette hast?“ fragte die Hausfrau kopfschüttelnd. „erwarten können wir Deine Wünsche nicht, daß ich aber vor einer kleinen Mühe nicht zurückwäre, wenn ich Dir einen Gefallen erweisen kann, müßtest Du doch wissen!“ Döring hatte sich erhoben. Er selbst fand, daß er kindisch und unverständig sei. „Ich erlaube es nicht, daß Du in die kalte Küche gehst, Mama“, wachte er, „es thut mir leid, auch nur mit einem Worte von meiner Lieblingsgerichte gesprochen zu haben“. Heimlich jedoch zitterte er vor Ungeduld und Begehrlichkeit nach dem Lederbissen.  
Der Gatten entgingen diese widerstrebenden Regungen nicht, von denen, wie sie wachte, Döring sich vollständig beherrschen ließ. Sie feuerte verächtlich, wachte Eva mitzukommen, und strich mit ihrer immer noch schönen, weichen Hand liebevoll über ihres Mannes leicht ergrauten Haar, so ungefähr wie man ein Kind beschmeichelt.  
Ohne ein Wort weiter zu sprechen, ging sie mit ihrer jüngsten Tochter hinaus. Der Regulator kündete die erste Morgenstunde an. Ein erlanger Wind rüttelte an den Fenstern. Darunter mochte es schneidend kalt sein.  
Döring durchmaß mit schnellen Schritten das Zimmer. In solchen Momenten war alles Aufruhr in ihm. Er hatte sich und lag im Geiste um Vergebung und Nachsicht bittend zu den Füßen dieser geliebten, gütigen, immer sanft nachgebenden Frau, die nun schon aber zwei Jahrzehnte lang seine Lüssen und Rücksichtslosigkeit mit immer gleicher Sanftmut trug.  
Über neben all der Empörung gewann sogleich wieder die Befriedigung darüber die Oberhand, daß sein Appetit nun gestillt werden sollte, und nun all den guten Vorsätzen, mit denen er rang, blieb nur eine gesteigerte Furchtlichkeit für die Gattin zurück.  
Ja, er war unbeständig und ungezogen wie ein Kind, aber er war auch dankbar wie ein solches. Dieser unselbständige, aus tausend Widersprüchen zusammengesetzte Mensch. Und diese Einsicht seiner Fehler, die stamme, aber oft so demüthigende Witze um Verzeihung verflochten Frau Martha immer wieder mit ihm. Dies-

unerhältnismäßige Kosten verursachen müssen, und es wurden die Mitglieder des Hauses, die auch in andern ersten Kammern sich und Stimme haben, ersucht, sich dort nach den finanziellen Wirkungen in dieser Richtung zu erkundigen.

Änderung des sächsischen Landtagswahlrechts.

Das „Dresdner Journal“ schreibt in einem Artikel über die Zusammenkunft der zweiten Kammer: Das Ministerium des Innern veranlaßte nach Schluß des letzten Landtages Erhebungen über diese Frage, die nicht als durch das Gesetz vom 28. März 1896 endgültig entschieden angesehen werden ist.

Deutsches Reich.

H. Stuttgart, 14. Juli. (Die Kammer der Abgeordneten) beendete heute die Beratung der Gemeindefeuer-Vorlage und erwartet man, daß die Kammer der Standesherren den gefassten Beschlüssen beitreten wird.

Berlin, 14. Juli. (Reichsversicherungsamt.) Die Norddeutsche Allgem. Zeitung schreibt: Während der Gerichtsferien wird die Spruchfähigkeit des Reichsversicherungsamtes, wie in den früheren Jahren, eine Einschränkung erfahren.

Ausland.

Kroatien. (Dynamit-Katzen.) Aus Kragan, 14. Juli wird uns telegraphiert: Rasch wurden vor dem Hause des Domherrn und Abgeordneten Matunzi, ferner vor dem Hause des Bischofs Krabac und des Kanonikus Schwindermann, sowie im Gebäude der „Kardone Rovine“ Dynamitpatronen zur Explosion gebracht.

Von Leo XIII.

Die Vermittlung im Vatikan.

Abbeut der Korrespondent der „Frank. Zeitung“ folgendermaßen: Der Papst war tatsächlich seit dem 2. März, wo er schon dem Tode nahe war, ernstlich krank, obwohl er am 8. März noch zum Regierungsjubiläum in der Peterskirche erschien.

großen Fehler und Schwächen des Mannes und die unbegrenzte Rücksicht des Frau vernünftigen die beiden Gatten enger mit einander, wie es blühtest hervorragende Charaktereigenschaften vermocht hätten.

Börings Raune verbeßerte sich nun mit jeder Sekunde. Jetzt wandte er sein Interesse auch wieder seiner Ältesten, seiner Stieginstöchter zu.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Fenilleton.

Die Verbannung des Outes ist, wie ein Londoner Blatt schreibt, eine der hübschesten Modestücken, die in diesem Sommer das junge Mädchen in England anbahnt. Sie wurde für diese Idee im vergangenen Sommer durch ihre amerikanischen Cousinen in Vergeltungsorten vorbereitet.

da der Papst die Augen schließt, ist er ein gewöhnlicher Mann. Was Wunder also, daß er das Rahen der Katastrophe so lange wie möglich geheim halten will, um sich vorzubereiten und, da er selbst nicht mehr daran denken kann, Papst zu werden, Zeit zu gewinnen, um denjenigen „papabile“ zu gewinnen, der ihn für seine eventuelle Unterstützung ein hohes, machtvolleres Amt zusichert, das ihn vor dem demütigenden Gefühl bewahrt, genöthigt zu sein.

Das Verhalten des Papstes. H. Rom, 14. Juli. Bei der Thron-Inspektion gestern Abend mußte Magioni dem Papst Hoffnungen machen, indem er behauptete, das Ergebnis der Untersuchung sei gut. Es mag sein, erwiderte der Papst, aber die Töne sind dumpf.

den Erfolg des Outes in der sogenannten Chiffrierleihe erhalten, die noch pikaresk durch eine darin befristete rote Note wird. Die Geschichte ist angebracht ist, daß sie fast hinter dem einen Ohr herabhängt.

den Erfolg des Outes in der sogenannten Chiffrierleihe erhalten, die noch pikaresk durch eine darin befristete rote Note wird. Die Geschichte ist angebracht ist, daß sie fast hinter dem einen Ohr herabhängt.

den Erfolg des Outes in der sogenannten Chiffrierleihe erhalten, die noch pikaresk durch eine darin befristete rote Note wird. Die Geschichte ist angebracht ist, daß sie fast hinter dem einen Ohr herabhängt.

Beide Kerze stellen eine Annahme des pleuritischen Exsudats fest, wenn auch eine langsame. Sie befürchten, es könnte jeden Augenblick eine Annahme eintreten. In diesem Falle sind sie entschlossen, trotzdem die Stunden des Papstes gekürzt sind, einen dritten Versuch zu machen, um die beiden des Kranken zu mildern und zu verhindern, daß der Papst infolge Stillstandes des Blutkreislaufs sterbe. Sie glauben, er überstehe die Nacht.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. Juli 1905.

Sitzung des Bürgerausschusses vom Dienstag, 14. Juli.

(Schluß.)

Nachtrag zu den Sitzungen der Gewerkschule.

Wir haben die Vorlage des Stadtraths bereits mitgeteilt. Nach den neuen Sitzungen soll die Gewerkschule Mannheim 18 etatsmäßige Lehrstellen erhalten. Die Stadt hat zu der Beibehaltung dieser 18 Lehrer jährlich pro Lehrer 2400 M. zu leisten, also zusammen M. 43.200.

Nachnahme von Hauptlehrstellen in den Staatvoranschlag für die Jahre 1904/05.

Nach der Vorlage des Stadtraths sollen für die diesige Volksschule und Bürgerschule 44 weitere etatsmäßige Stellen erledigt und der dazu erforderlichen Mittel in Höhe von M. 85.760 in den Voranschlag für die Jahre 1904 und 1905 zur Verfügung gestellt werden.

St. Dr. S. Klinger: In dem gedruckten Berichte des Rektorats, der der Vorlage angehängt ist, seien einige erläuternde Ergänzungen veranlaßt. Die Berechnung des Rektorats, die für die Budgetperiode 1904/05 einen Mehrbedarf von 42 Hauptlehrstellen ergibt, konnte für die Altstadt und für Redarau nicht nach dem tatsächlichen Bedürfnis an Lehrkräften in den Jahren 1904 und 1905 aufgestellt werden, sie basirt vielmehr auf der Zahl der in den genannten Jahren zur Verfügung stehenden Schullotale.

Ein diesbezügliche Aufschrift des Stadtraths an die Schulleitung vom 14. Mai d. J. besagt hierüber: „Im Jahre 1904 können Schullotale nicht zur Verfügung gestellt werden. Dagegen werden auf Ostern 1905 in der jetzigen höheren Mädchenschule 14 Schullotale und am September 1905 in der jetzigen Gewerkschule 18 Schullotale verfügbar sein. Für diese im Jahre 1905 verfügbar werdenden 32 Schullotale können gemäß Stadtrathsbeschluss bei der Berechnung der Zahl der in den Jahren 1904/05 erforderlichen Hauptlehrstellen in Redarau gezogen werden.“

Wären die erforderlichen Lokale vorhanden, so würde der tatsächliche Bedarf an Hauptlehrstellen für die Jahre 1904 und 1905 für die Altstadt ein weiteres Mehr von 14 Hauptlehrstellen und für Redarau ein solches von 8 Hauptlehrstellen ergeben. Tatsächlich aber stehen in der Altstadt auf Ostern 1904 für den natürlichen Schülerzuwachs, der sich auf ca. 1000 Köpfe beziffert und zum mindesten 20 Lokale beansprucht, keine Räume zur Verfügung. Die Folge davon ist, daß im Schuljahr 1904/05 die III. und IV. Klassen kombinirt werden müssen. Dieser Zustand wird auch im Schuljahr 1905/06 andauern, da die in der bisherigen höheren Mädchenschule verfügbaren Räume durch den natürlichen Zuwachs von Ostern 1905 in Beschlag genommen werden. Daraus ergibt sich aber zur Evidenz, daß auf Ostern 1906 neue Räume in der Altstadt erstellt sein müssen. Wäre dies nicht der Fall, so müßten im Schuljahr 1906/07 auch noch die V. Klassen kombinirt werden. Da nun ein Neubau zum mindesten eine Dauergelbst von 2 Jahren erfordert, so muß dieser längstens Ostern 1904 begonnen werden, und die betreffende Vorlage muß noch in diesem Herbst von dem Bürgerausschuß verbesert werden. Was aber Redarau betrifft, so werden am Ostern 1904 durch Erweiterung der Klassen IV und V alle Räume des zuletzt erbauten Schullaus besetzt sein; für die reguläre Klassenvermehrung, die 5 weitere Lehrkräfte verlangt, sind die entsprechenden Räume nicht vorhanden; denn die in dem alten kleinen Schulhaus früher benutzten Räume sind nach Zahl und Beschaffenheit für diesen Zweck unzulänglich. Reichen aber schon für Ostern 1904 in Redarau die Lokale nicht aus, dann noch viel weniger auf Ostern 1905. Auf diesen Punkt erfordern die Aufstellung der kombinirten III. Klassen und die reguläre Klassenvermehrung 4 + 5 = 9 weitere Lokale. Es fehlen also in Redarau für die Jahre 1904 und 1905 insgesamt 14 Unterrichts-räume. Die Frage der Erstellung neuer Lokale ist demnach für Redarau eine besonders dringliche. Ersterlicher liegen die Dinge in Röschthal und Waldhof. Hier sind sowohl für die Einföhrung der erweiterten Unterrichtsleistung in den Klassen V, IV und III, als auch für die reguläre Klassenvermehrung genügend Räume vorhanden.

St. S. Klinger befragt die Notwendigkeit der baldigen Erstellung weiterer neuer Schulräume in Redarau und verlangt weiter die endliche Erstellung eines Freizeides im Rhein bei Redarau.

St. K. Klinger pflichtet den Ausführungen des Redneren bei und ersucht, in Redarau so bald wie möglich den Bau eines weiteren neuen Schulhauses in Angriff zu nehmen.

Eine weitere Debatte entspringt sich nicht und die Vorlage des Stadtraths wird einstimmig angenommen.

Dienstverhältnisse des juristischen Hilfsarbeiters Referendar Dr. Anton Erbel.

Der Stadtrath beauftragt die definitive Anstellung des Herrn

denenborte den einen von ihnen mit einem Sözer. Dann kam Tordara, der seinen Tomatostof nahm und den anderen Mann mit zwei Schlägen auf den Rücken schlug. Darauf schied ein Anderer, eine Frau mit dem Tomatostof. Er packte ihre Hand mit der einen Hand und beriefte ihr einen Schlag mit dem Tomatostof, den er in der anderen Hand hielt. Ich sah, wie diese vier Menschen geblüht wurden. Ich sah mit meinen eigenen Augen die vier genannten Männer sterben. Als die vier Personen tot waren, machten die Leute ein großes Feuer an und rösteten die Leichname darauf. Dann schritten sie mit Messern Stöße davon ab, legten die Leiche in Leibe und lachten sie. Als die Leiche gar waren, schrien die Leute sich nieder — es war eine ganze Anzahl — und offen von dem Fleisch. Bald wurde gestaut, ob die Leute ihrem Volke irgend ein Unrecht getan hätten. Nein, sagte sie, es war überlegter kühnlicher Mord. Wohl und diese Menschen tödten“, hatte einer der Richter gesagt, „aber Niemand darf davon sprechen, wegen der Polizei und der Regierung, die kommen wird, und zu strafen.“

Ein Verfall der Kaffeeplantage. Heber den Lieferung der Kaffeeplantage, in deren Reichen jetzt die Welt steht, wird viel geschrieben. Selbst die blühenden Forscher wagten bis jetzt nicht, bevor das Jahr 1870 zurückzugehen. Nun hat aber der Franzose John Grand-Carteret im „Almanach de la petite robe de Paris“ vom Jahre 1777 folgenden merkwürdigen Text gefunden, den er in einer Veröffentlichung über die Anstaltspolitik wiedergibt: Man schick einander durch die Post, als Höflichkeitsschreiben oder als Widmung, über die verschiedensten Gegenstände, geschickene, auch oft mit Bemerkungen versehenen Karten, die offen, jedem sichtbar, besendet werden. Von hat viel über diese Verwendung geredet, die die Gründung des Stiefers Deklamations ist. Warum Leute finden, daß man dann der Vorheit der Dienerschaft Vorlauf leistet, die auf diese Weise in Allem was Geheimnisse eindringen kann.“ In Hebrigen fehlen genauere Nachrichten über diese Vorfahren der heutigen Anstaltsarten. Es scheint, daß der Stämmer kein einziges Exemplar haben.





Handelsfortbildungsschule.

Die nach dem 15. April 1898... Die nach dem 15. April 1898...

Donnerstag, 10. Septbr. d. J., Vormittags 9-11 Uhr... Donnerstag, 10. Septbr. d. J., Nachmittags 3-5 Uhr...

Armenarztsstelle. Die Stelle eines Armenarztes für den 7. Kreisbezirk (Theil des...

Bekanntmachung. Die Bekämpfung der Schweinepest durch...

Armenarztsstelle. Die Stelle eines Armenarztes für den 7. Kreisbezirk...

Bekanntmachung. Die Bekämpfung der Schweinepest durch...

Armenarztsstelle. Die Stelle eines Armenarztes für den 7. Kreisbezirk...

Bekanntmachung. Die Bekämpfung der Schweinepest durch...

Armenarztsstelle. Die Stelle eines Armenarztes für den 7. Kreisbezirk...

Bekanntmachung. Die Bekämpfung der Schweinepest durch...

Armenarztsstelle. Die Stelle eines Armenarztes für den 7. Kreisbezirk...

Bekanntmachung. Die Bekämpfung der Schweinepest durch...

Armenarztsstelle. Die Stelle eines Armenarztes für den 7. Kreisbezirk...

Bekanntmachung. Die Bekämpfung der Schweinepest durch...

Armenarztsstelle. Die Stelle eines Armenarztes für den 7. Kreisbezirk...

Bekanntmachung. Die Bekämpfung der Schweinepest durch...

Armenarztsstelle. Die Stelle eines Armenarztes für den 7. Kreisbezirk...

Bekanntmachung. Die Bekämpfung der Schweinepest durch...

Armenarztsstelle. Die Stelle eines Armenarztes für den 7. Kreisbezirk...

Bekanntmachung. Die Bekämpfung der Schweinepest durch...

Armenarztsstelle. Die Stelle eines Armenarztes für den 7. Kreisbezirk...

Bekanntmachung. Die Bekämpfung der Schweinepest durch...

Armenarztsstelle. Die Stelle eines Armenarztes für den 7. Kreisbezirk...

Bekanntmachung. Die Bekämpfung der Schweinepest durch...

Armenarztsstelle. Die Stelle eines Armenarztes für den 7. Kreisbezirk...

Bekanntmachung. Die Bekämpfung der Schweinepest durch...

Armenarztsstelle. Die Stelle eines Armenarztes für den 7. Kreisbezirk...

Bekanntmachung. Die Bekämpfung der Schweinepest durch...

Armenarztsstelle. Die Stelle eines Armenarztes für den 7. Kreisbezirk...

Bekanntmachung. Die Bekämpfung der Schweinepest durch...

Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheimer Bahn.

Das Besetzungsrecht der in den Waggons und Wagen in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1903...

Rosengarten Mannheim.

Donnerstag, 16. Juli, Abends 8-11 Uhr Garten-Konzert, angeführt von der Kapelle Petermann.

Eintrittskarten zum Preis von 20 Pfg. sind an den Garteneinlässen in der Rosengarten- und Prinz-Wilhelmstraße...

Das Konzert findet nur bei günstiger Witterung statt.

Apollo-Theater. Mittwoch, den 15. Juli d. J. Mit neuer Ausstattung! 'Wie man Männer jeffert!'

Stadtspark. Mittwoch, 15. Juli 4-6 Uhr Nachmittags-Concert. Grenadier-Kapelle.

Eintrittspreis 20 Pfg. Abonnenten frei. Regelmäßige Abend-Concerte von 8-11 Uhr.

Mannheimer Liedertafel. Sonntag, den 19. Juli 1903, Vorm. 11 Uhr Dampferfahrt nach Oppenheim.

mit dem Doppeldeck-Saloonboot 'Emma' der Niederländer Rhederei.

Näheres durch Rundschreiben. Der Vorstand.

B 2, 10 Restaurant Palmengarten B 2, 10 vis-a-vis dem Groß. Hoftheater.

Allgemein Radfahrer-Station. - Angenehmer Aufenthalt im Sommer.

Berichtigung! Am 1. Juli d. J. ist die Singers-Gesellschaft...

Weinrestaurant 'Karg' (früher Kuisen) jetzt Jungbuschstrasse 18.

Zahn-Atelier von Ph. Klamp. Spezialität: Künstliche Zähne und Gebisse.

Vor den bevorstehenden Sommerreisen empfehle ich dringend, Mobilien, Werthgegenstände u. Baargeld gegen...

Einbruch-Diebstahl bei der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Polizeipolice für Hausbestände zahlen an die Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Polizeipolice für Hausbestände zahlen an die Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Polizeipolice für Hausbestände zahlen an die Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Polizeipolice für Hausbestände zahlen an die Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Polizeipolice für Hausbestände zahlen an die Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Polizeipolice für Hausbestände zahlen an die Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Polizeipolice für Hausbestände zahlen an die Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Polizeipolice für Hausbestände zahlen an die Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Polizeipolice für Hausbestände zahlen an die Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Polizeipolice für Hausbestände zahlen an die Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Polizeipolice für Hausbestände zahlen an die Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Polizeipolice für Hausbestände zahlen an die Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Zilke & Co., Hansa-Haus, Hutfabrik. Filze für alle techn. Zwecke. Dänische Lederanzüge. Vom 15. Juli ab auf sämtliche Strohhüte 20% Rabatt.

Anlässlich der bevorstehenden Reisezeit empfehlen wir unsere einbruchs- und feuersichere Stahlkammer zur Aufbewahrung von Effekten und Werthgegenständen jeder Art und Grösse.

Filiale d. Dresdner Bank in Mannheim gegenüber der Hauptpost. Hochschule für Musik in Mannheim, Ml, 8. (Zugleich Opern- und Schauspielschule.)

Groß. Badische Staatsbahnen. Vergebung von Wasserleitungsarbeiten für den Bahnhof Bruchsal.

Mannheimer Versicherungsgesellschaft in Mannheim. Grundkapital Mk. 8000000. Kapital-Reservefond Mk. 2000000.

Sanatorium Elisabethenberg. Station Waldhausen b. Lorch. Linde: Stuttgart - Nördlingen. Physikalisch-diaetetische Heilmethoden.

Pomril. Bestes Erfrischungs-Getränk ist Pomril. Pomrilfabrik T 6, 34. Tel.: 1266.

Bade- & Reise-Saison! Badehüte und Hauben, Baderollen, Badetaschen, Schwammbeutel, Kamm- und Seifentaschen.

M. Rothweiler. Mannheim, K 4, 5. Vortreffliche Bezugsquelle für Wirt- und Wiederverkäufer.

Hilf & Müller, Gummiwarenhans, Kunststrasse, N 3, 11. Telefon 876.





Kennen Sie unser Rabatt-System?

No. 248 201  
Gesetzlich geschützt.  
**Rabatt-Karte.**  
Kaufhaus Merkur  
**M. Hirschland & Co.**  
Mannheim.  
P 3, 1, gegenüber der Hauptpost.

**ANWEISUNG.** Wir verfolgen auf Wunsch bei Baueinkäufen für je 25 Pf. des bezahlten Betrages eine Rabatt-Mark. Diese Marke klebt man in die auf der Innenseite der Rabatt-Karte vorgedruckten Felder. Sobald die Felder besetzt sind, wird die Rabatt-Karte von uns mit **1 Mark** in bar eingelöst.

Wer bei Hirschland kauft spart Geld!

# M. Hirschland & Co.

Kaufhaus Merkur, P 3, 1, Planken.

## Der Sommer-Ausverkauf

hat in allen Lägern unseres Geschäfts begonnen.

14404

# Enorm billig

verkaufen wir Spitzen, Spitzenkragen, Sonnenschirme, Handschuhe, Strümpfe, Kinder- u. Damenwäsche, Kinderanzüge, Kinderkleidchen, Stickereien, Tapiserie-Artikel, Seidenstoffe, Bänder, Herrenwäsche, Krawatten etc. etc.

### Günstige Gelegenheit!

Wegen Vergrößerung meiner Geschäftsräume und baulicher Veränderung werden

**circa Tausend** zurückgesetzte

Saccos, Capes, Costumes, Costumröcke, Blousen, Morgenröcke und Unterröcke

sowie Knaben- u. Mädchen-Confection weit unter dem reellen Werth angeboten.

**Sophie Link**  
F 1, 10.

### Makulatur

stets zu haben in der Expedition des „General-Anzeigers“.

### Ausverkauf.

In 14 Tagen unwiderruflich

### Schluss des Ausverkaufs.

Vorhandene Lagerbestände werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

**Kaufmann & Meyerfeld, D 1, 1.**

### Handels - Course

### Vine. Stock

Mannheim, P 1, 3

Buchführung: auf, dopp., amerik., Kaufm., Rechnung, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontopraxis, Stenographie, Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Handschrift, Maschinenschr., etc.



Gründlich, rasch u. billig.

### „Mustergiltiges Institut“

auf's Wärmste empfohlen. Unentgeltliche Stellenvermittlung. Prospekte gratis u. franco. Herren- u. Damenkurse getrennt.

### Scharf & Haak

### Piano's

Fabrikate

allerersten Ranges! Mässige Preise! Grosse Auswahl!

Lager: C 4, 4.

Fabrik: Langerötterweg.

4, 7.

### Plissiren

4, 7.



### Für die Reise

empfehle meinen verehrten Kunden und einem p. p. Publikum von Mannheim und Umgegend

### Touristen-Schirme

### Strand-Schirme

in den beliebten Farben, auch fertige ich Kostüm-Schirme von selbstgeliefertem Stoff an.

Spezialität: Schleier-Schirme!

Reparaturen u. Bezüge prompt, tadellos u. billig.

**Julius Branz, Schirmfabrikant**

Q 1, 4, Breitestrasse, schräg nüber vom Rathhaus. Q 1, 4.



### Wollen Sie etwas Feines rauchen?

### „Salem Aleikum“

Garantirt natürliche türkische Handarbeits-Cigarette.

Diese Cigarette wird aus feinem, ohne Zusatz von Füllstoffen, reinem Tabak hergestellt. Sie hat die Qualität, nicht kaputt zu werden.

Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an: Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4: 4 Pf., Nr. 5: 5 Pf., Nr. 6: 6 Pf., Nr. 8: 8 Pf., Nr. 10: 10 Pf. per Stück.

Man acht, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht: Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“, Trabzon.

Keber Sechenbunders Arbeiter. Zu haben in den Cigaretten-Geschäften.



### Dr. med. Lahmann's

Nährsalz-Hafer-Kakao.

Bestes, bekömmliches Frühstück! Besonders für Kinder!

Alleinige Fabrikanten Hewel & Veithen in Köln, Kaiserl. Königl. Hoflieferanten.

Stets vorrätig: **Meth-Verträge**  
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei,  
G. m. b. H.  
E. 6, 2.